



## Teil 1 von 2

# Von einer Baracke zur Schützenhalle

Sehr schnell erkennt man in der Schützenbruderschaft, dass das Feiern eines Schützenfestes in einem Tuchzelt in der Tat nur ein Notbehelf in Helden sein kann. Doch maßgeblicher als jede Wunschvorstellung erweist sich die Situation der Finanzen. So gesehen, steht zunächst eine feste, massive Halle für die junge Schützenbruderschaft, in weiter Ferne.

Plötzlich eröffnet sich im Juni 1951 eine günstige Gelegenheit. In Biggen bei Attendorn bietet Freiherr von Fürstenberg einige Wohnbaracken, die als RAD-Baracken gedient hatten, zum Kauf an. RAD steht für: Reichsarbeitsdienst.

Für den 29. Juni 1951 wird eine außerordentliche Generalversammlung der Schützenbruderschaft einberufen. Zwei Punkte stehen auf der Tagesordnung: Kauf einer Wohnbaracke und Pachtung eines Grundstücks, auf dem die Baracke aufgestellt werden kann. Nach ausführlicher Diskussion ist man von der Notwendigkeit bzw. Nützlichkeit eines Hallenbaus unter den augenblicklichen Voraussetzungen überzeugt. Man beschließt die Investition und der Kaufvertrag wird abgeschlossen. Schützenmitglied Gottfried Belke hatte zwischenzeitlich der Bruderschaft zwei Grundstücke zur Pacht angeboten. Man wählte das größere Grundstück am Niederheldener Weg, heute Dorfstraße, damals unmittelbar am Ortsausgang.

Im Text des Pachtvertrages vom 15. Juli 1951 zwischen dem Gerbermeister Gottfried Belke und der Schützenbruderschaft heißt es u.a.: „Durch die Abgabe des Grundstücks wird dem Besitzer Gottfried Belke die Futtergrundlage für eine Kuh so weit geschmärlert, dass er für seine Familie eine gewisse Menge Milch zukaufen muss. Die Bruderschaft verpflichtet sich deshalb, für den zur Verfügung gestellten Platz

500 Liter Milch an Gottfried Belke zu liefern, bzw. er ist berechtigt, die Milch selbst zu kaufen und den jeweils gültigen Kleinverkaufspreis von der Bruderschaft einzuziehen. Bei Vertragsabschluss ist ein Preis von 0,36 DM je Liter maßgebend, so dass der jährlich zu zahlende Betrag 180 DM beträgt“.

Nun setzen Gemeinschaftsarbeit und Gemeinschaftsleistung ein, die höchste Anerkennung verdienen. Mehrere Arbeitsgruppen werden gebildet. Die einen brechen die gekaufte Baracke ab, Kolonnen von Pferdefuhrwerken bringen das Material nach Helden, wieder andere führen die Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück aus, um die Fundamente für den Außensockel und die Stützpfiler legen zu können.



Von der Baracke werden die beiden Außen- oder Seitenschiffe genommen, dagegen wird das Mittelschiff in einer Weite von 8 m, in einer Höhe von 7 m und in einer Länge von 35 m ganz neu erstellt. Am 20. Juli ist die Grundsteinlegung und schon am 21. August ist das Richtfest. Für alle Schützenbrüder war es ein besonderer Festanlass, hatten doch alle durch ihre Arbeitsleistung oder durch Stellung eines Vertreters zum Gelingen beigetragen. Die Handwerker der Bruderschaft und manch anderer Schützenbrüder verdienen ein besonderes Lob.

# SCHÜTZEN-POST

www.schuetzenbruderschaft-helden.de



Am 2. September, zugleich mit Beginn des Erntedank/Schützenfestes findet die kirchliche und weltliche Einweihung der neuen Schützenhalle statt. Dieses erste Fest in der neuen Halle wird allen in guter Erinnerung bleiben. Ebenso anerkennenswert wie die tatkräftige Hilfe sind die finanziellen Opfer die jeder Schützenbruder trägt. Um die Schulden nicht zu hoch schnellen zu lassen, werden sogenannte Baby-Bons im Wert von je 10 DM ausgegeben. Sie sollen zurückbezahlt werden, wenn die Bruderschaft einen Überschuss erwirtschaften sollte. Selbst Bürgen für ein aufzunehmendes Darlehen melden sich freiwillig. Alle Waldbesitzer werden ersucht, Bauholz zu stiften. So ist die Erstellung der Halle in des Wortes wahrster Bedeutung ein Gemeinschaftswerk. In den folgenden Jahren wird der Innenausbau vo-



rangetrieben. Schon im Jahre 1953 wird die Halle durch neue Wirtschaftsräume wie Schankraum, Essraum und Küche sowie Toiletten erweitert. Diese zuletzt genannten Räume werden im Jahre 1969 mit einem Kostenaufwand von rund 40.000 DM umgebaut und auf den neuesten Stand gebracht.

Das Hallengrundstück, das die Bruderschaft bisher in Erbpacht hatte, wird im Jahre 1972 käuflich erworben. Wieder greifen die Schützenbrüder tief in ihre Taschen. Jeder Schützenbruder spendete 100 DM für den Grundstückskauf. Auch die Stadtväter der Stadt Attendorn, der wir seit der kommunalen Neugliederung im Jahre 1967 eingemeindet sind, wissen um die Bedeutung solcher Gemeinschaftseinrichtun-

gen. Sie bewilligen Zuschüsse zum Hallenumbau von je 10.000 DM in den Jahren 1970 und 1971 und unterstützen den Grundstückskauf mit 6.666 DM.

Überschüsse aus dem Festbuch 1973, sowie Gewinne aus Erntedankfest/Gänsereiten und zwei Dorfgemeinschaftsfesten in den Jahren 1976 und 1977 ließen die finanzielle Situation erträglich gestalten. So wuchs der Mut für eine zukunftsweisende Entscheidung:

## **Der Bau einer neuen Halle an alter Stelle wurde beschlossen!**

Den Mitgliedern wurde in der Generalversammlung 1975 erstmalig diese Vorhaben vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Es wurde der Beschluss gefasst, dass ein Bauausschuss sich intensiv mit dem Vorhaben beschäftigen soll. Die Versammlung benannte folgende Schützenmitglieder in den Bauausschuss: Josef Platte, Paul Gabriel, Josef Menke, Günter Schäfer, Paul Quinke, Peter Besting, Josef Heuel, Heinrich Klens, Franz-Josef Wiese, Johannes Koch und Gottfried Steinberg.

Dieser Ausschuss traf sich dann in der Folgezeit regelmäßig unter der Leitung von Josef Menke. Um keine Fehlinvestitionen durchzuführen, wurde zunächst ein Generalplan erstellt, der die nächsten 10 Jahre abdecken sollte. Festgestellt wurde, dass die Küche zu klein war und nicht den Anforderungen entsprach. Der Wirtschafts- und Thekenraum musste verlegt werden. Der alte Bühnenbereich sollte mit zur neuen Halle gehören. Die neue Bühne sollte daher komplett angebaut werden. Das Dach der Halle war zu erneuern und sollte mit Leimholzbändern erstellt werden, damit die Stützen und Pfeiler im Innenraum verschwanden. Auch eine neue Heizungsanlage musste angeschafft werden.

# SCHÜTZEN-POST

[www.schuetzenbruderschaft-helden.de](http://www.schuetzenbruderschaft-helden.de)



Sehr schnell gelangte der Ausschuss zu der Überlegung, dass die geplanten Maßnahmen auf dem zur Verfügung stehenden Grundstück nicht realisiert werden konnten. Wegen der großen finanziellen Belastung, die auf die Mitglieder zukommen würde, sollte in jedem Fall versucht werden, die angrenzende Parzelle in Erbpacht zu bekommen. Josef Rüenauer und Josef Platte wurden beauftragt, mit dem Grundstückseigentümer in Verhandlungen zu treten.

In drei Abschnitten sollte die Baumaßnahme durchgeführt werden:

1. Erweiterung in Richtung Süden um 5 m mit Neuerstellung eines abgetrennten Thekenraumes, der Verlegung des Speiseraumes sowie der Erweiterung der Küche.
2. Erweiterung der Halle nach Norden um ca. 5,5 m und Ausbau der Bühne.
3. Neues Dach mit Leimholzbindern und Trapezblecheindeckung.

Zugleich sollte die Erstellung der Außenwand nach Osten hin in Massivbauweise mit neuen Fenstern innerhalb der drei Bauabschnitte erfolgen. Bei einer Besprechung mit Herrn Geisler vom Bauamt in Attendorn wurde den Schützen der Rat gegeben: „Wenn ihr schon baut, dann sofort etwas Richtiges!“ Einer Genehmigung seitens der Stadt stehe nichts im Wege, jedoch könne und dürfe wegen der Dorfstraße nur in nördlicher Richtung gebaut werden. Diese Meinung vertrat auch Herr Zart vom Kreisbauamt in Olpe. Herr Geisler zu Herrn Zart: „Helfen Sie den Herren aus Helden und machen Sie ihnen bitte keine unnötigen Schwierigkeiten.“

Am 26. Januar 1976 informierte der Bauausschussvorsitzende Josef Menke die Generalversammlung über den Stand der Planungen. Er machte die Verwirklichung des Vorhabens von dem noch zu tätigen Grundstückserwerb abhängig. Weiterhin

beschloss die Generalversammlung, für den geplanten Neubau Bausteine zu verkaufen. Eine spontane Hutsammlung erbrachte die stolze Summe von 1.000 DM.

Die Grundstücksverhandlungen ergaben, dass die Schützenbruderschaft vom Nachbarn Hermann Belke einen 4 m tiefen Streifen in ganzer Breite zu unserem Platz in nordwestlicher Richtung erwerben musste. Dafür sollte Hermann Belke einen 2 m tiefen Streifen in ganzer Länge des Grundstücks von seinem Grundstücksnachbarn Hermann Baltes bekommen. Hermann Baltes konnte wiederum dafür eine Fläche von unserem Brudermeister Josef Rüenauer in unmittelbarer Nachbarschaft erhalten. Über den Kaufpreis sollte zu einem späteren Zeitpunkt noch verhandelt werden.



1. Brudermeister Josef Rüenauer (1973)

Diese Verhandlungen erübrigten sich, da Brudermeister Josef Rüenauer die besagten 500 qm Grundstück als Spende der Bruderschaft zur Verfügung stellte. Durch diese erfolgreiche Grundstücksaktion wurde eine wesentliche Voraussetzung für den Hallenneubau geschaffen.